

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,05 Mk., monatlich 35 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Beilagenrate 10 Pf. die ein-spaltige Garnondzelle; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Beitzelle. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 104.

Friedrichsdorf i. L., den 29. Dezember 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Brotkarten werden Freitag den 31. ds. Mts. nachmittags von 2—4 Uhr auf dem hiesigen Bürgermeisterrat ausgegeben.

Friedrichsdorf, den 29. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Anlässlich des bevorstehenden Neujahrstages ersuche ich alle Eltern ihre Kinder von gewinnsüchtigen Neujahrsgelationen abzuhalten.

Es handelt sich dabei um eine bedenkliche Unsitte, die das Strafgesetz aus erzieherischen Gründen unter Strafe stellt.

Friedrichsdorf, den 29. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde für die Silvesternacht ist auf 1 Uhr festgesetzt.

Friedrichsdorf, den 29. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Es ist verboten, Feuerwerkskörper an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten abzubrennen. Zuwiderhandlungen werden nach § 367 Ziffer 8 des R. St. G. B.

mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Ich mache unter Hinweis auf den wiederholt vorgekommenen Unfug mit Feuerwerkskörpern in der Neujahrnacht, darauf aufmerksam, daß vorkommende Uebertretungen unnachlässig bestraft werden.

Friedrichsdorf, den 29. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Betrifft die Aufstellung der Hundelisten im ehemaligen Amte Homburg für das Jahr 1916.

Auf Grund der Landgräfl. Hess. Verordnung vom 25. Januar 1825 (Archiv S. 61) werden sämtliche Hundebesitzer der Stadtgemeinde Friedrichsdorf — auch diejenigen der nichttaxpflichtigen Hunde — aufgefordert, bis 6. Januar 1916 die Zahl der von ihnen gehaltenen Hunde auf dem Bürgermeisterrat einzureichen.

Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß die bereits in den Vorjahren geschehenen Anmeldungen nicht von der Neuanzeige entbinden, wogegen eine Anmeldung etwa mittlerweile abgeschaffter Hunde nicht erforderlich ist.

Auch Ortsfremde, deren Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten überschreitet, sind taxpflichtig und somit zur Anmeldung ihrer Hunde verpflichtet. Hierbei mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß für jeden am 1. Januar vorhanden gewesenen Hund die Tage für das ganze betreffende Kalenderjahr zu erheben ist, gleichviel ob und wann

im Laufe desselben der Hund eingegangen oder abgeschafft worden ist.

Friedrichsdorf, den 20. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Foucar.

Bekanntmachung.

Über eine Bestandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao. Vom 29. November 1915.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakao vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750) wird folgendes bestimmt:

§ 1

Am 3. Januar 1916 findet eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee (Bohnenkaffee und Bohnenkaffeesmischungen), roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao, roh, gebrannt oder geröstet, statt.

§ 2

Wer mit dem Beginne des 3. Januar 1916 Vorräte der im § 1 bezeichneten Art in Gewahrsam hat, ist vorbehaltlich der Vorschriften im § 3 verpflichtet, sie auf dem vorgeschriebenen Anzeigevordruck der zuständigen Behörde anzuzeigen, in deren Bezirke die Vorräte lagern.

Vorräte von Kaffee und Tee, die zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmt sind, sind nur anzuzeigen, wenn sie bei Kaffee 10 Kilogramm, bei Tee 2,5 Kilogramm übersteigen.

Vorräte in Gewahrsam von Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbänden sind gleichfalls anzuzeigen.

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)

Aber es gibt auch eine andere Gattung von Spionen, Herr Major! Schuste, die als Ehrenmänner aufzutreten wissen und ihr nichtswürdiges Gewerbe hinter alten aristokratischen Namen verbergen. Fragen Sie nur mal bei ihrer Obersten Heeresleitung an, ob ihr nicht ein gewisser Graf Wolkonski bekannt ist! Hier kennt man ihn, und wenn ich oder ein anderer meiner engeren Landsleute ihn zwischen die Finger beläme — —

Die verdächtige Note war schon wieder in seinem Gesicht, und mit beschwichtigendem Druck legte Gertha die Hand auf seinen Arm. Der Russe aber sagte:

„Der Name, den Sie da nennen, ist mir zufällig nicht unbekannt. Den Grafen Wolkonski kannte man auch in Petersburg als einen sehr geschickten politischen Agenten. Aber er wird Ihnen nicht mehr schädlich werden. Die Dienste die er seinem Vaterlande geleistet hat, sind ihm sehr schlecht belohnt worden.“

Der Rittmeister blieb stehen. Seine Augen blinnten, und seine buschigen weißen Brauen schienen sich zu sträuben.

„Was sagen Sie da?“ stieß er hervor. „Es würde mich interessieren, eine nähere Erklärung zu erhalten. Was ist mit diesem Wolkonski geschehen?“

„Er ist wenige Tage nach dem Ausbruch dieses Krieges in Petersburg einem Attentat zum Opfer gefallen. Einem Attentat, das allerdings nicht ihm, sondern einer höher gestellten Persönlichkeit gelten sollte.“

„Ah — ist das gewiß?“

„Ich sehe keinen Grund, weshalb ich nicht davon sprechen sollte. Wolkonski war gleichzeitig mit einem Großfürsten, dessen Namen ich nicht nennen will, aus Paris in Petersburg angekommen, und beide Herren verließen gleichzeitig das Bahnhofsgebäude. Trotz der strengen Absperrungsmaßregeln und der sonstigen Vorkehrungen der Polizei war es einem elenden Terroristen gelungen, sich bis in die unmittelbare Nähe des Großfürsten, der der Revolutionären Partei besonders verhaßt ist, zu drängen. Und ehe man ihn überwältigen konnte, hatte er zwei Revolver-schüsse abgefeuert, die indessen glücklicherweise nicht den hohen Herrn trafen, für den sie bestimmt waren, sondern den unmittelbar hinter ihm schreitenden Grafen Wolkonski. Der Arme lebte nur noch ein paar Minuten. Der Attentäter aber wußte sich seiner Verhaftung zu entziehen, indem er ein Gift nahm, das ihn auf der Stelle tötete.“

Schwer ging der Atem des Rittmeisters. Aber er brachte kein Wort über die Lippen. Diesem Feinde seines Vaterlandes konnte er ja nicht sagen, daß der Mann, von dessen Schicksal er da erfahren, das Verhängnis seines Lebens, der Zerstörer seines Glückes und der Fluch seiner Familie gewesen war. Vielleicht war es im ersten Moment eine Art von schmerzlicher Enttäuschung, was er fühlte; vielleicht hatte es in einem Winkel seines Herzens noch immer eine unbestimmte Hoffnung gegeben, daß es ihm selber vergönnt sein werde, eines Tages das Strafgericht an dem Elenden zu vollziehen, und die Sühne, die statt seiner ein anderer, Unbekannter, geleistet hatte, konnte ihn nicht ganz befriedigen.

Nach einer geraumen Weile erst hatte er sich wieder so weit in der Gewalt, daß er fragen konnte:

„Und der Attentäter? Kennen Sie vielleicht auch seinen Namen, Herr Major?“

„Ja — er ist mir zufällig im Gedächtnis geblieben. Es ist ein gewisser Wladimir Petrowitsch Makarow — ein Student oder ein Maler.“

Er hielt überascht inne; denn von den Lippen der jungen Dame, die bisher so beharrlich geschwiegen hatte, war es wie ein leiser Aufschrei gekommen, und er sah, daß

§ 3

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen und dergleichen lagern sind vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2 und 3 vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschlusse hat. Ist letzteres nicht der Fall, so sind die Vorräte von dem Verwalter der Lagerräume anzuzeigen.

Vorräte, die sich mit dem Beginne des 3. Januar 1916 unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzuzeigen.

Vorräte, die sich in den unter Zollaufsicht stehenden Niederlagen (öffentliche Niederlagen, Privatlagern mit oder ohne amtlichen Mitverschlusse) mit Beginn des 3. Januar 1916 befinden, werden von den Zollbehörden, Vorräte, die sich zu diesem Zeitpunkt in Zollausschlüssen und Freibezirken befinden, werden von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden nachgewiesen. Die Nachweisungen sind bis zum 10. Januar 1916 den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Behörden unmittelbar einzureichen.

§ 4

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf a) Vorräte die im Eigentume des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere einer Heeresverwaltung oder der Marineverwaltung, stehen;

b) Vorräte, die im Eigentume der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin stehen.

§ 5

Die Erhebung der Vorräte erfolgt gemeinweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Anforderung zur Erstattung der Anzeige erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung. Bei der Erhebung sind die als Anlagen I und II beigefügten Muster zu verwenden. Sie sind für die Ausführung der Erhebung hinsichtlich des Inhalts maßgebend.

§ 6

Die Herstellung und Versendung der Drucksachen erfolgt durch die mit der Durchführung der Erhebung betrauten Landesbehörden. Die durch die Herstellung und Versendung der Drucksachen entstehenden Kosten werden den Landesbehörden ersetzt.

§ 7

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden haben die Zu-

sammenstellung über die ermittelten Vorräte (nach größeren Verwaltungsbezirken getrennt) bis zum 25. Januar 1916 beim Kaiserlichen Statistischen Amte einzureichen.

§ 8

Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Vorräte der im § 1 genannten Art zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher des zur Anzeige Verpflichteten zu prüfen.

§ 9

Die Landeszentralbehörden erlassen die zur Ausführung der Erhebung erforderlichen Anordnungen der Bekanntmachungen.

§ 10

Wer die im § 2 vorgeschriebene Anzeige nicht erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft; auch können im Urteil Vorräte, die bei der Bestandsaufnahme verschwiegen worden sind, für dem Staate verfallen erklärt werden.

§ 11

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 29. November 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Wird veröffentlicht; über die Durchführung der Erhebung, die den Gemeindebehörden obliegt, wird eine Ausführungs-Anweisung später erlassen werden.

Bad Homburg, den 4. Dezember 1915.

Der Königliche Landrat.

J. V.: von Vernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 13. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. V.: Foucar.

Köppern, den 13. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Aus Sofia wird der „Nat.-Ztg.“ gemeldet: Dem bulgarischen Parlament ist die Ausgabe der Sammlung von Dokumenten aus dem serbischen Staatsarchiv

in Risch zugegangen, die in der Mehrzahl amtliche Dokumente der gewesenen serbischen Regierung bringt. Sie umfaßt etwa zwanzig Akten des serbischen Ministeriums des Aeußern, des Offiziervereins und des Kronprinzen Alexander über die Vorbereitungen zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Juni 1914.

Berlin. Zur sogenannten Haager Friedenskonferenz wird aus dem Bureau des sozialistischen Parteivorstandes dem „Vorwärts“ geschrieben: In der Presse werden allerlei Mitteilungen gemacht über eine im Haag abgehaltene sozialistische Friedenskonferenz. Richtig ist an dieser Mitteilung nur, daß die Genossen Ebert und Scheidemann als Vertreter des Parteivorstandes am 22. Dez. im Haag mit den holländischen Mitgliedern des Exekutivkomitees des internationalen sozialistischen Bureaus eine informatorische Aussprache gehabt haben.

Berlin. „A Vilag“ meldet aus Athen: Laut Informationen von der russischen Gesandtschaft in Athen hat die griechische Regierung bezüglich des Abzuges der griechischen Truppen aus Saloniki eine Anfrage an die Entente-Heeresleitung in Saloniki gestellt, welche Teile Griechenlands die Alliierten als Basis für ihre Kriegsoperationen zu betrachten wünschten. Der russische Gesandte erklärte, er habe auf Ersuchen des Generals Sarraill selbst die Antwort der Entente-Heeresleitung an Skuludis übergeben und teilt mit, daß die Entente ihre Kriegsoperationen nicht nur auf Makedonien, sondern auch auf Epirus ausdehnen werde. — Einem weiteren Telegramme aus Athen zufolge hat sich die Lage zwischen der Entente und Griechenland weiter verschärft. Die Ententemächte halten nun fest an dem neuen Wunsche, daß die griechische Regierung beträchtliche Streitkräfte in Saloniki unterhalte. Die griechische Regierung aber steht auf dem Standpunkt, daß sie mit dem Abzuge der griechischen Truppen aus Saloniki nur einem vielfach geäußerten Wunsche und einer ausdrücklich betonten Forderung der Entente Genüge geleistet habe und nicht geneigt sei, den Stimmungswechsel der Generale der Entente zu respektieren.

Berlin. Der „Corriere della Sera“ meldet laut verschiedenen Morgenblättern, der griechische Minister Rhallis habe auf die Frage, was die Regierung tun werde, wenn ein gemischtes Korps aus Bulgaren und Deutschen bestehend die griechische Grenze überschreiten würde, mit der Gegenfrage

sich ihr Gesicht mit tiefer Blässe überzogen hatte.

„Mein gnädiges Fräulein — was ist Ihnen?“ fragte er. „Sie fühlen sich nicht wohl?“

„O doch,“ erwiderte sie. „Aber ich glaube, Papa, daß wir jetzt in das Haus zurückkehren müssen. Du hast doch den Inspektor zu einer Besprechung bestellt.“

„Ja, so — Sie werden mich entschuldigen, Herr Major! Für die Mitteilung, die Sie mir soeben gemacht haben, bin ich in Ihrer Schuld.“

Er grüßte mit gemessener Höflichkeit und stapfte, von seiner Tochter gestützt, langsam dem Hause zu, während der Russe den beiden kopfschüttelnd nachblickte.

„Wunderlich!“ murmelte er. „Wie es scheint, habe ich da ahnungslos an etwas Persönliches gerührt. Der alte Starrkopf schien ja mit einem Male ebenso fassungslos wie sein hübsches Töchterchen.“

Er hatte keine Gelegenheit mehr, sich weiter den Kopf darüber zu zerbrechen, denn er sah einen seiner Offiziere in Begleitung einer staubbedeckten Ordonnanz auf sich zukommen.

„Befehl vom Herrn Oberst!“ meldete der Soldat in strammer dienstlicher Haltung, indem er dem Major ein Papier überreichte. Sobald der Russe einen Blick darauf geworfen

hatte, zuckte es ganz eigen über sein Gesicht hin.

„Kommen Sie, Rasumin!“ wandte er sich an den Offizier. „Das Bataillon wird sofort alarmiert! Wir marschieren in einer halben Stunde!“

Zwei Tage später schlug der Generaloberst von Benekendorf und Hindenburg die ewig denkwürdige Schlacht bei Tannenberg, durch die die Erste russische Armee des Generals Rennenkampf buchstäblich vernichtet wurde. In wilder kopfloser Flucht hatten die feindlichen Truppen die Provinz räumen müssen, auf der ihre Anwesenheit so schwer und verhängnisvoll gelastet; und wie ein einziger Jubelruf ging es durch die vom Feinde befreiten Städte und Dörfer, deren manche allerdings mehr als zur Hälfte in Schutt und Trümmern lagen.

Massente und seine nähere Umgebung waren von den eigentlichen Schrecken des Kampfes zwar verschont geblieben; aber man hatte im Herrenhause den Donner der Kanonen zeitweilig deutlich hören können, und es war begreiflich, daß seine Bewohner sich in der höchsten Spannung und Aufregung befunden hatten, bis die Siegeskunde auch zu ihnen gedrungen war. Noch einmal

hatten sie dann einige kleine Teile des russischen Heeres zu Gesicht bekommen, versprengte, in voller Auflösung befindliche Trupps, die in verzweifelter Hast der Grenze zustrebten und auf dem Wege alles zurückließen, was ihrem raschen Vorwärtstommen hinderlich sein konnte. Sie hatten guten Grund, ihr Marschtempo zu beschleunigen, denn es zeigte sich bald, daß die Preußen ihnen unmittelbar auf den Fersen waren, mit dem festen Entschlusse, sie nicht zu Atem kommen zu lassen. Ein paar Kilometer hinter dem Dorfe kam es zu einem kurzen Gefecht mit der russischen Nachhut, die sich in ihrer Todesnot noch einmal zur Wehr zu setzen versucht hatte. Und dabei hatte es auch auf deutscher Seite einige Tote und Verwundete gegeben.

Um die Abendzeit fuhren einige strohbelegte Leiterwagen mit Verletzten, denen man auf einem improvisierten Verbandplatz die erste Hilfe hatte angebeißten lassen, in das Dorf ein und wurden von da auf den ausdrücklichen dringenden Wunsch des Rittmeisters nach dem Gutshause dirigiert.

(Fortsetzung folgt.)

geantwortet: Warum brachtet Ihr uns in diese Lage? Warum versteift Ihr Euch darauf, in Saloniki zu bleiben? Ihr kamt, um Serbien zu helfen, aber diese heldenmütige Nation ist vernichtet. Demnach besteht der Zweck Eurer Expedition nicht mehr. Wir sind besorgt um Leben und Eigentum von vielen griechischen Untertanen in der Türkei und Kleinasien. Geht fort von Saloniki, dann wird kein Deutscher, kein Bulgare, kein Türke griechischen Boden betreten.

Rotterdam, 28. Dezbr. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der „Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der gestrige Kabinettsrat, in dem über das Ergebnis der Werbekampagne Lord Derby beraten wurde, gelangte zu keinem Entschluß. Heute wird das Kabinett die Beratungen fortsetzen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, daß der Zustand gestern abend heikel war und heute vielleicht noch kritischer wird. Einige Minister dringen darauf, sofort die Dienstpflicht einzuführen, da diese allein dem Premierminister die Möglichkeit gebe, sein Versprechen einzulösen. Andere wieder wollen den Unverheirateten noch einmal Gelegenheit geben, sich anwerben zu lassen. Einige von ihnen erklären, daß ein Versprechen, bei dem sie nicht zu Rate gezogen worden seien, für sie nicht bindend sein könne. Beide Gruppen setzen sich aus Liberalen und Unionisten zusammen. Neben ihnen gibt es noch eine dritte Gruppe die bisher aber zu keinem Entschluß gelangt ist. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ glaubt, daß Asquith danach trachten werde, sein Versprechen einzuhalten und gleichzeitig versuchen werde, zu verhindern, daß einige Minister ihr Amt niederlegen. Durch energisches Vorgehen könne dies vielleicht noch erreicht werden, obwohl die Aussichten dafür gestern entschieden ungünstig gewesen seien. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, das Kabinett befasse sich nicht nur mit Asquiths Versprechen, sondern auch mit anderen ernstlichen, die neutralen Staaten angehenden Fragen.

Rotterdam, 28. Dezbr. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, werden die deutschen Offiziere und Soldaten, die jetzt in Bergen interniert sind, nach der Biederichschanz gebracht werden.

OC. Nur die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Ob auch blasse Furcht im Herzen — längst der Biververband verspürt, — vor dem Ausland prahlt er weiter — nach wie vor noch ungeniert, — um die vielen Mißerfolge — zu verschleiern bis zuletzt, — die von uns und uns'ren Freunden — ihm bereitet sind bis jetzt. — Hohle Phrasen, abgedroschen, — dreht man in Paris zurecht, — will dem Volke gar beweisen, — Deutschlands Sache stehe schlecht, — will den Wunsch uns unterlegen, — Frieden jetzt um jeden Preis — mit den Feinden abzuschließen — während doch das Ausland weiß, — daß das Biververbandsgelichter — längst die Sache satt dekam — und den Frieden ganz allein nur — ablehnt aus verkehrter Scham. — England gar, dem auf der Erde — jedes Ansehn längst entschwand, — kündigt mit geschwoll'ner Phrase, jetzt erst sei der Biververband — doppelt einig in dem Wunsche, — nie an Frieden nur zu denken, — ehe wir und uns're Freunde — nicht besiegt zu Boden sanken. — Und so gern im deutschen Volke — jeder sich nach Frieden sehnt, — weil die Zukunft jetzt ein jeder — wohl bereits gesichert wähnt, — weil wir nicht die Absicht haben — uns're Gegner zu zerdrücken, — solchen Feinden gegenüber — heißt es hart und eifern blicken. — Mag der Biververband drum weiter — seine Völter noch verheizen, — wir und uns're Bundesgenossen — werden frische Säbel wehen, — werden, ohne viel zu reden, — uns zu

neuen Taten rüsten, — vor dem Ausland pflegen wir uns — nicht mit uns'rem Ziel zu brüsten, — vor dem Ausland hieß es zeigen, — daß wir nicht den Frieden scheuen, — aber, die ihn von sich wiesen, — werden's bitterlich bereuen! Walter-Walter.

Kofales.

*) Für die Silvesternacht hat die Polizeiverwaltung eine Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr angeordnet.

*) Die Erneuerung der Brotkarten findet diesmal am Freitag den 31. Dezember nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Kostalisches. Zur glatten Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde während der Neujaarszeit ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujaarsglückwünschen zwischen Heimat und Heer mit der Feldpost unterbleibt. Das Publikum wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Versendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen.

OC. Deutsche Volksfitten in der Nachweihnachtszeit. Die Zeit der „Zwölfnächte“, d. h. der Tage von Weihnachten bis zum Dreikönigstage, ist seit uralten Zeiten mit mancherlei Sagen und Sitten unseres Volkes verknüpft. Unsere Forscher gehen so weit, zu behaupten, daß in dieser Zeit das Wiedergeborenwerden der Tage beginnt. Dem naiven Aberglauben der damaligen Naturvölker mochte dieses langsame Zurücktreten der lebenshemmenden Dunkelheit als ein Walten wohlgesinnter Geister und Götter erscheinen, deren ferneres Wohltun man sich durch allerhand Sitten und Gebräuche zu sichern bemühte. So erstanden die noch heute geübten Gebräuche, die wir zum Teil gedankenlos, und ohne uns ihrer ursprünglichen Bedeutung bewußt zu werden, noch immer ausüben. — Am bekanntesten ist wohl die Sitte unserer Hausfrauen, in diesen zwölf Tagen weder zu waschen, noch sonstige entbehrliche Hausarbeit vorzunehmen. Auf dem flachen Lande dehnt sich dieser Grundsatz auf die ganze Wirtschaft aus. Dreschen und andere Scheunenarbeit ist in dieser Zeit verpönt. Eggen, Pflügen, Haus- und Stallgeräth darf während der „Zwölfnächte“ nicht im Freien stehen, sonst gibt es im kommenden Jahre eine Mißernte. Wer an die Türen von Ställen und Wirtschaftsgebäuden drei Kreuze malt, bleibt im kommenden Jahre von Seuchen- und Hagelschaden verschont. Diesen Anschauungen begegnet man fast in ganz Deutschland. An einzelne Gegenden ausschließlich geknüpft finden sich dann noch weitere Mären. So glaubt man in der Mark, daß in den „Zwölfnächten“ nachts zwischen 11 und 12 Uhr das Vieh im Stalle reden oder gar weissagen könnte. Auch herrscht dort der Glaube, daß man das Schicksal erforschen könne, wenn man sich um Mitternacht auf ein Tierfell an einem Kreuzweg niederläßt. Junge Mädchen sollen dreimal nachts ums Haus gehen, wenn sie im nächsten Jahre unter die Haube kommen wollen. Und an diesem letzten Aberglauben scheint noch am ehesten etwas wahres zu sein — —

Vereins-Anzeigen.

Friedrichsdorf.

Kriegerverein. Die verehrten Kameraden werden hiermit höflich gebeten morgen Donnerstag den 30. ds. Mts. nachmittags, 2 $\frac{1}{4}$ Uhr zwecks Beteiligung an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Emil Gaunterin am Hause des Präsidenten anzutreten. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Turnverein. Dienstag Abend keine Turnstunde.

Die nächste Nummer des „Tannus Anzeigers“ erscheint wegen des Neujaars-tages am Freitag, den 31. Dezember 1915.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf. Freitag, den 31. Dezember, abends 7 Uhr:

Silvestergottesdienst.

Samstag, den 1. Januar 1916

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst
Sonntag, den 2. Januar 1916

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst
12 $\frac{1}{2}$ Uhr: Deutsche Sonntagschule

Dienstag 8 Uhr abends: Jungfrauenverein.
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Pfarrhause.

Donnerstag Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendverein.
Mittwoch abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle).

Freitag, den 31. Dezbr.: Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr
Silvestergottesdienst.

Prediger A. Goebel.

Neujahr Vormittag: 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Sonntag Vormittag: 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.

Predigtamtskandidat E. Müller.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule

Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Montag, den 3. bis Freitag, den 7. Januar

jeden Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Allianzgebetstunde

Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Missionsvortrag

von Herrn Dr. E. Lüring Frankfurt a. M.

Köppern.

Silvester

8 Uhr abends: Gottesdienst.

Neujahr 1916.

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Sonntag nach Neujahr, den 2. Januar,

9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.

Donnerstag, den 6. Januar 8 Uhr abends:

Kriegsbetstunde.

Letzte Nachrichten

(W.T.B.) **Großes Hauptquartier,** 29. Dezember, vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirzstein brach bereits in unserem Feuer zusammen.

Am Abend griffen die Franzosen 2 mal die von uns zurückeroberten Stellungen auf dem Hartmannsweiler Kopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind sofort wieder überall vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen küßten die Franzosen bisher fünf Offiziere, über zweihundert Mann ein.

Die Engländer verloren gestern 2 Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehr-Geschütze zur Landung gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Westlicher Kriegsschauplatz

An der Küste bei Raggasem (nordöstlich von Tullum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr, unseren lieben treubesorgten Vater und Onkel

Herrn Gustav Emil Gauterin

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 71 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stiles Beileid bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Emilie Gauterin

Emil Gauterin, z. Zt. im Felde

Ernst Gauterin.

Friedrichsdorf, den 27. Dezember 1915.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 30. Dezember, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Hauptstraße 111, aus statt.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen freundlichen Wünsche und Aufmerksamkeiten sagen herzlichen Dank.

Friedrichsdorf, 27. Dezbr. 1915.

Louis Bonn u. Frau.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. w. unbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. ergänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ausstellungsbedingungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Verloren

ein Geld-Mäppchen mit Inhalt auf dem Wege vom Elektrizitätswerk in Friedrichsdorf über Seulberg nach Gonzenheim. Abzugeben gegen Belohnung i. d. Exped. d. Btg.

Zum Jahreswechsel

empfehle

Geschäftsbücher aller Art,

Briefordner

Schnellhefter

Schreibwaren.

Neujahrskarten.

F. A. Désor, Friedrichsdorf

Papier- und Buchhandlung.

Bakterien,

durch Staub und Schmutz übertragen, finden auf der ungepflegten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden, Juckreiz und Haarausfall sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwaschungen mit **Schwarzkeim-Schwamm** (Paket 20 Pf.) erhalten Sie Ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar öpfig und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion** Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



DS Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch

Weisse Schmierseife

zu 36 Mark per Zentner

Gelbe Schmierseife

zu 42 Mark per Zentner.

Verfand gegen Nachnahme

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

1 Paar

schöne Pferde

ca. 1,55 m groß zu Mt. 2400.— veräußlich.

Wilh. Herr, Niederreifenberg i. T.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“. Millionen gebrauchen sie

gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei: C. Privat, Gebr. Voh, Hauptstraße 37, Friedrichsdorf.

Lumpen, Knochen,

Alt-Metall etc.

altes Eisen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Chr. Bernhard, Homburg-Kirdorf

Kirchgasse 45.